Nöd abhebe, anehebe, Herr Müller!

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 29

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EG 92 – nein danke!

Jetzt haben wir Schweizer(innen) es denen in Bern (und indirekt auch in Brüssel) wieder einmal gezeigt: Wir wollen keine Mehrwertsteuer, wir wollen keine neue Bundesfinanzordnung und wir sehen im «EG 92-Jahr» keinen «Stich», der uns den Match bringen würde.

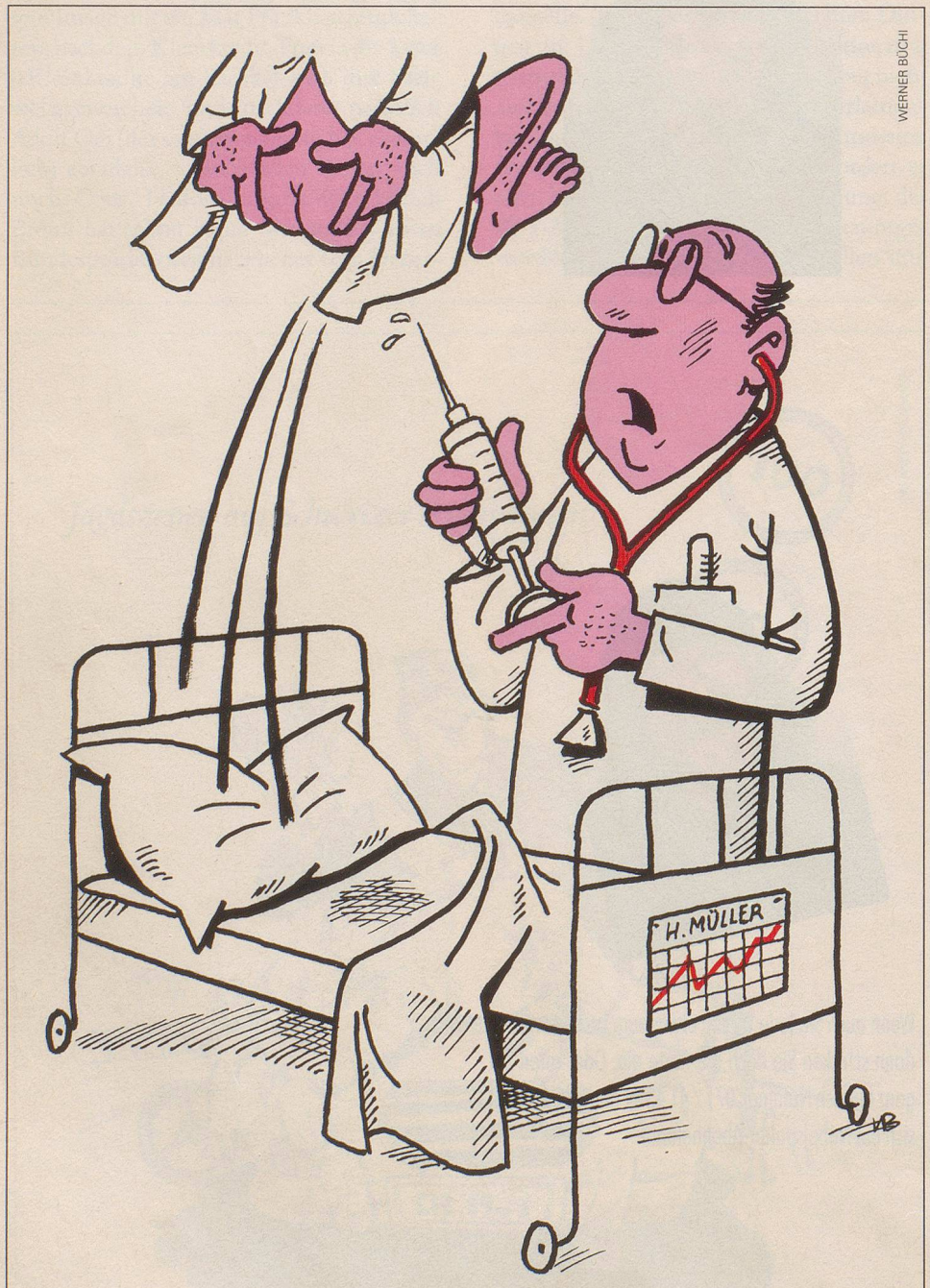
Wir haben dank unserer Neutralität zwei Weltkriege physisch, psychisch und ökonomisch überlebt. Dieses Jahr blicken wir – mit mehr oder weniger Stolz – auf 700 Jahre nach dem Rütlischwur zurück. Warum sollen wir gerade jetzt altüberlieferte Rechte und Gebräuche dem sogenannten EG-Standard anpassen?

Genügt es denn «gopferdeggel» nicht, wenn Linke und Grüne schon jetzt wegen jeder Lappalie die Fremdenrichter in Strasbourg anrufen? Ausländer haben wir schon längst genug, ohne dass wir die Grenzen noch mehr öffnen müssten. Also, was brauchen wir noch mehr an «Europafähigkeit»? Wir können uns die enormen Reisekosten für Bundesräte und Chefbeamte nach Brüssel, Strasbourg usw. sparen, denn jetzt weiss jedermann, dass die Regierung in Sachen EG oder EWR keine Vollmacht vom Volk mehr hat. EG 92 ist – bei knapp 33 % Stimmbeteiligung – seit dem ersten Juni-Wochenende für die Schweiz einfach nicht «machbar»!

Wir brauchen uns nicht ins Schneckenhaus zurückzuziehen. Wir gehören zu Europa, aber wir wollen nicht zur EG, die – man beachte dies – ja nur einen Teil Europas repräsentiert. Es haben schon andere und viel grössere Nationen mit *splendid isolation* gut geschäftet. Darum geht's ja eigentlich auch bei den grossen Verbänden der Industrie, den Banken und Versicherungen, beim Vorort und bei den Gewerbetreibenden, die so wacker und mit grossem finanziellen Einsatz mitgeholfen haben, um die unbeliebte Bundesfinanzordnung zu bodigen. Dies selbstverständlich, wie man nachlesen kann, «im Interesse des Volkes».

Ist die Absicht dieser Vertreter unserer Wirtschaft ein europäisches Ballenberg zu schaffen? Jetzt haben wir glücklicherweise unser Seldwyla wieder. Noch weht das weisse Kreuz im roten Feld, und nur die Bannerseite ist kleinkariert. Doch, was geht uns das alles an? Im Leben unserer Berge, Gletscher, Seen und Flüsse ist auch EG 92 nur *ein* Tag. Heil dir, Helvetia! Nochmals 700 Jahre wie gehabt, dann kann's ja nicht fehlgehen!

Fritz Friedmann



«Nöd abhebe, anehebe, Herr Müller!»

REKLAME

Warum

lassen Sie sich von einer verirrten Ameise den Urlaub verderben, wo Sie im handkehrum auf einer Safari ganzen Grosswildherden nach jagen?

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano, Tel. 091-51 47 61